

Massenmigrationen während des Zweiten Weltkrieges und in der Nachkriegszeit

Ein internationales Forschungsprojekt

Gustavo Corni

Ende dieses Jahres wird ein großes, internationales Forschungsprojekt mit vierjähriger Laufzeit – finanziert von der Strassburger *European Science Foundation* – beginnen, an dem ca. 60 Forscher und Forscherinnen aus ganz Europa teilnehmen werden. Das Vorhaben geht auf die Initiative von Wolfgang Benz, Leiter des Berliner Zentrums für Antisemitismusforschung, und Hans Blom, Direktor des Amsterdamer *Netherlands Institute for War Documentation*, zurück und kann als eine logische Erweiterung eines Forschungsfeldes gesehen werden, zu dem um die Mitte der 90er Jahre in Berlin eine Reihe von Tagungen stattfanden. Aus dieser, maßgeblich von Benz angeregten Arbeit sind auch bereits neun Bücher – sowohl Sammelbände als auch kommentierte Dokumentationen – beim Berliner Metropol Verlag erschienen.¹

Dieses neue Projekt stellt nun eine Erweiterung in zweifacher Hinsicht dar: Damals lautete das Thema „Nationalsozialistische Besatzungspolitik in Europa 1939–1945“ und nun heißt es „Occupation in Europe: The Impact of National Socialist and Fascist Rule 1938–1950“. Schon die Verwendung der heutigen *lingua franca* bringt den breiteren Fokus des anlaufenden Forschungsvorhabens zum Ausdruck. Zum anderen sieht das Konzept auch eine zeitliche Ausdehnung – über die unmittelbare Kriegszeit

1 An Bänden aus der Reihe *Nationalsozialistische Besatzungspolitik in Europa 1939–1945* sind erschienen: Wolfgang Benz Hg., Anpassung – Kollaboration – Widerstand. Kollektive Reaktionen auf die Okkupation, Bd. 1, 1996; Miroslava Kárny Hg., Deutsche Politik im „Protektorat Böhmen und Mähren“ unter Reinhard Heydrich 1941–1942. Eine Dokumentation, Bd. 2, 1997; Richard J. Overy Hg., Die „Neuordnung“ Europas. NS-Wirtschaftspolitik in den besetzten Gebieten, Bd. 3, 1997; Wolfgang Benz Hg., Die Bürokratie der Okkupation. Strukturen der Herrschaft und Verwaltung im besetzten Europa, Bd. 4, 1998; ders. Hg., Kultur – Propaganda – Öffentlichkeit. Intentionen deutscher Besatzungspolitik und Reaktionen auf die Okkupation, Bd. 5, 1998; ders. Hg., Einsatz im „Reichskommissariat Ostland“. Dokumente zum Völkermord im Baltikum und in Weißrußland 1941–1944, Bd. 6, 1998; Otto Gerhard Hg., Das organisierte Chaos. „Amterdarwinismus“ und „Gesinnungsethik“. Determinanten nationalsozialistischer Besatzungsherrschaft, Bd. 7, 1999; Loukia Droulia Hg., Von Lidice bis Kalavryta. Widerstand und Besatzungsterror. Studien zur Repressalienpraxis im Zweiten Weltkrieg, Bd. 8, 1999; Dietrich Eichholtz Hg., Krieg und Wirtschaft. Studien zur deutschen Wirtschaftsgeschichte 1939–1945, Bd. 9, 1999.

hinaus – vor, wodurch auch die Nachwirkungen der Besetzung ein zentrales Thema konstituieren. Wichtig ist es auch zu betonen, dass das Projekt nicht nur die deutsche Besatzungspolitik ins Blickfeld nimmt, sondern die Politik der verbündeten faschistischen Staaten und Satelliten im Allgemeinen. Der Ablauf des Projektes soll sich so gestalten, dass international und vergleichend zu sechs Schwerpunktthemen gearbeitet wird, wobei ein intensiver Austausch zwischen den jeweiligen Forschungsgruppen geplant ist: 1. „The War for Legitimacy in Politics and Culture“, 2. „The Continuity of the Churches“, 3. „The Nature and Development of Local Economies“, 4. „The Structuring of Everyday Life“, 5. „The Migration of the Masses“, und 6. „The Persecution and Extermination of the Jews“.

Als Leiter der Forschungsgruppe 5 – zusammen mit dem Budapester Kollegen Tamas Stark – werde ich im Folgenden Näheres über die Hauptliegen unseres Teams erläutern, einer Gruppe, an der KollegInnen – meistens jüngere Forscher und Forscherinnen – aus Deutschland, Finnland, Israel, Polen, Ungarn, Italien, Großbritannien und Österreich teilnehmen werden. Obwohl Massenmigrationen – sowohl freiwillige als auch forcierte – bis in die Antike zurückverfolgt werden können, ist die Zeit des Zweiten Weltkrieges in dieser Hinsicht sicherlich eine der wichtigsten und dramatischsten Phasen in der Geschichte. Diese moderne Völkerwanderung ist aber nur teilweise als eine direkte Konsequenz der nationalsozialistischen Großraumpolitik anzusehen. Auch andere Faktoren, die viele Nationen und Staaten am Rande der Hitlerschen Eroberungs- und Germanisierungspolitik dazu bewogen, ihre Grenzen zu ‚berichtigen‘, Minderheiten auszuweisen, ethnische Säuberungen in brutalster Weise durchzuführen, ‚Schuldige‘ zu bestrafen, usw., sind zu berücksichtigen und spielten dabei eine wichtigere Rolle als in der Geschichtsschreibung gemeinhin angenommen.

Ein Anspruch unserer Arbeitsgruppe wird sein, die Trennung zwischen Kriegszeit und Nachkriegszeit zu überbrücken, die in der insgesamt relativ spärlichen Literatur oft vorzufinden ist. Ein weiteres Anliegen zielt darauf ab, die Pläne des Nationalsozialismus, aber auch des italienischen Faschismus im nordöstlichen Adria-raum sowie anderer Satellitenstaaten, in ihrer Umsetzung direkt miteinander in Beziehung zu setzen. Schließlich werden wir uns um eine Analyse der konkreten, existenziellen Folgewirkungen dieser Räumungen und Säuberungen auf Millionen von Menschen, auf Männer und Frauen, auf Zivilisten und Soldaten bemühen, und zwar im Wechselschritt zwischen politischer Geschichte und Sozialgeschichte.

Migrationen, Grenzverschiebungen und Zwangsausweisungen begannen schon als unmittelbare Folge des Münchner Abkommens, als durch die Eroberung der Tschechoslowakei das instabile ethnische Versailler Gleichgewicht rapide zusammenbrach. Selbstverständlich wird dabei auch das Schicksal hunderttausender deutscher, österreichischer und böhmischer Juden dargestellt werden, die in den letzten Friedensjahren ihr Hab und Gut zurücklassen mussten. In dieser Frage werden wir eng mit dem Forschungsteam zusammenarbeiten, das die Judenpolitik des Nationalsozialismus behandelt.

Auch der Anteil der freiwilligen oder zum Teil freiwilligen Migration von Männern und Frauen nach Deutschland wird – mehr als dies in der bislang vorhandenen Literatur geschehen ist – berücksichtigt. Eine enorme Anzahl von Menschen sowohl aus ver-

bündeten oder Satellitenstaaten (wie im Fall der italienischen Arbeiter zwischen 1938 und 1943) als auch aus besetzten und brutal ausgebeuteten Ländern (Sowjetunion, Polen, Jugoslawien) kamen nach Deutschland, angezogen von der Erwartung eines besseren Lebens und höherer Gehälter. Die Wechselwirkungen zwischen Freiwilligkeit und Unfreiwilligkeit, zwischen sozio-ökonomischen und ideologisch-politischen Motiven scheinen uns einer tief gehenden Analyse wert zu sein.

Die Arbeit der Forschungsgruppe wird sich voraussichtlich in mehrere Abschnitte gliedern: Zunächst sind die Absichten der nationalsozialistischen Führungselite, die auf eine planmäßige und massive ethnische Dominopolitik zielten, um den Lebensraum des deutschen Volkes zu erweitern, in ihrer Mehrdeutigkeit und Komplexität zu analysieren und darzustellen. In einem zweiten Teil wird die jeweilige konkrete Umsetzung dieser Pläne das Thema sein. Dabei werden – wie bereits erwähnt – auch die Erwartungen und Aktivitäten anderer Verbündeter und Satelliten – wie Italien oder Ungarn – gebührend einzubeziehen sein, was die internationale Forschung bisher weitgehend vernachlässigt hat. Ein dritter Teil der Forschung soll die Nachkriegszeit betreffen; auch hier geht es um die Wechselwirkung zwischen politischen Entscheidungen der Sieger und dem Leid der betroffenen Bevölkerungen im breiteren Kontext der Besatzungspolitik mit ihren Erwartungen und Rachementen. Die Analyse wird sich voraussichtlich bis in die frühen 50er Jahre hineinziehen, als die letzten deutschen Kriegsgefangenen aus der Sowjetunion zurückkehrten. – Auch ehemalige sowjetische Kriegsgefangene, die 1944/45 befreit wurden, kamen nicht nach Hause, sondern in andere (eigene) Konzentrationslager.

Gerade das Thema der Massenmigration erhellt auf eindrucksvolle Weise die Mehrdeutigkeit der Rollen und Positionen der einfachen Leute – Männer und Frauen, Kinder und Greise – gegenüber den ideologischen Visionen der ‚großen‘ Politiker. Neben den Parallelen zwischen sowjetischen und deutschen Kriegsgefangenen könnte man hier auch das Beispiel der so genannten Volksdeutschen anführen, die – zuerst hochgepriesen von der Rhetorik der nationalsozialistischen Ideologie – unter den Wirren und Schwankungen der Hitlerschen Politik zu leiden hatten.

Ein letztes, aber sehr wichtiges Ziel unserer Forschungsgruppe wird auch sein, die Dimension der Migrationen in dieser Zeit quantitativ zu fassen; die vorhandene Literatur gibt nur grobe Schätzungen dazu ab. Die Auswertung neuer Quellenbestände – vor allem in osteuropäischen Archiven – wird hoffentlich die Möglichkeit bieten, neben qualitativen Dokumenten auch grundlegendes Zahlenmaterial zu erheben.

Die Forschungsgruppe wird regelmäßig Tagungen und Seminare abhalten, in denen schwerpunktartig die wichtigsten Aspekte dieses sehr komplexen Phänomens vertieft und auch unter Heranziehung externer SpezialistInnen diskutiert werden. Die Ergebnisse unserer Arbeit sollen in Sammelbänden und Monographien – voraussichtlich sowohl auf Englisch als auch auf Deutsch – veröffentlicht werden. Ein *Newsletter* für laufende Berichte aus dem gesamten Forschungsprojekt soll ein breiteres Publikum von Interessierten über den Fortgang dieses ehrgeizigen Unternehmens am Laufenden halten und auch in elektronischer Form verfügbar sein.